

Eine lesbare Mitteilung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine lesbare Mitteilung.

In No. 1 der „Rheinisch-Westfäl. Schulzeitung“ publiziert die Konferenz von St. Vinzenz von Paul unter dem 13. September nachstehende beachtenswerte Mitteilung. Sie hat wesentlich preußische Bedeutung in erster Linie, gibt aber auch uns in der Schweiz leise Winke, wie man in Preußen vorbeugt. Dopter Tage hat uns ein angehender Jurist, der eben aus einem Wiederholungskurse kam, wehmütig von einem s. . mäßigen Tone, der in der Kaserne geherrscht, und von einer Boterei im Sinne der neuen „Schönheits“-Bewegung in Berlin erzählt. Der junge Herr ist uns Mann genug, die Wahrheit zu sagen, wenn wir auch die Andeutungen nicht kontrollieren können. Es scheint uns somit, auch wir in der Schweiz sollen und dürfen uns nicht begnügen, bloß auf immer bessere Rekrutenprüfungsergebnisse zu bringen, sondern auch wir sollen und müssen uns mehr und nachdrücklicher um den Geist in der Kaserne, um die Sprache in derselben kümmern. Darum auch unsere Rekruten gesammelt, bevor sie in die Rekrutenschule gehen, ermuntert, gewarnt, gemahnt; es handelt sich um etwas mehr als bloß um zweifelhafte Ergebnisse in einzelnen Fächern. Also sehen wir, wie man in Preußen vorbeugt. Die Mitteilung lautet also:

„Auf „Allerhöchste“ Anordnung sind schon vor einigen Jahren in der Armee für die Rekruten sogenannte Unterrichtskurse eingeführt worden. Auch der Caritasverband bespricht seit längerer Zeit in seinem Organ „Caritas“ die Rekrutensfürsorge. Die hiesige Konferenz (Köln) vom hl. Vinzenz von Paul hat diese Anregungen aufgegriffen, und im vorigen Jahre zum ersten Male die zum Militär einberufenen Jünglinge zu einem Belehrungsabend versammelt. Auch heute Abend hatte genannte Korporation die im Herbst d. J. eintretenden Jünglinge nebst deren Eltern zu einem Abschieds- und Unterrichtsabende eingeladen. Pfarrer Hausmann belehrte die ausgehobenen Rekruten über ihre religiösen Pflichten. An der Hand der Gebote Gottes und der Kirche zeigte er ihnen, daß der Militärdienst den Gottesdienst nicht aufhebe. Die ganze Pfarr- und Zivilgemeinde erwarte von ihnen, daß sie nach beendigter Dienstzeit als treue, unbescholtene Söhne der Kirche und der Gemeinde wieder in die Heimat zurückkehrten. Herr Lehrer Meyer unterrichtete die demnächstigen Vaterlandsverteidiger über ihre Soldatenpflichten und -Tugenden. Der Vortrag enthielt folgende Punkte: 1. Abschied von der Heimat, 2. Weg zur Garnison und Ankunft in der neuen Heimat, 3. das Kasernenleben, 4. der Fahneneid, 5. Ausgang in die Stadt, 6. Freundschaft und Kameradschaft, 7. Wahrheitsliebe und Pflichtgefühl, 8. Liebe zu Eltern und Heimat, 9. Selbstbeherrschung und Disziplin, 10. Mut und Tapferkeit, 11. im Lazaret, 12. Vor dem Feinde, 13. der Reservemann. Kaplan K e u t e r, als Präses der Jünglingskongregation, brachte den Jünglingen die Rede des Oberstleutnant a. D. G a s s e, gehalten in der Jünglingsvereinigung am dem Katholikentage in Düsseldorf, in den drei Merksätzen: „Sei wahrhaft, sei wehrhaft, sei keusch“ nochmals in Erinnerung.

Als Geschenk wurden den Rekruten folgende Bücher resp. Schriften mit in die Kaserne gegeben: „Der katholische Soldat“, Gebet- und Erbauungsbuch von Armeebischof Vollmar; „Der gute Kamerad“, von Divisionspfarrer Pfoertner; „In der Kaserne“, von B. Röneberg, Ritter pp.; „Was muß der Soldat vom Alkohol wissen?“ von Regierungsrat Quensel; „Meine Vorsätze bei der ersten hl. Kommunion“, von Falk III Söhne, Mainz. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden patriotische Lieder gesungen. Den Schluß der Belehrung bildete ein dreifaches „Loch“ auf Se. Majestät, den obersten Kriegsherrn und der Gesang der Nationalhymne.